

Der 11. September - Flugzeuge im Bauch

von Artur P. Schmidt

Dr.-Ing. Artur P. Schmidt ist Geschäftsführer der Immunologix GmbH. Sie erreichen ihn unter artur.schmidt@wissensnavigator.com

- Der Fehler in der Matrix

Was haben die „Beatles“ mit „Osama bin Laden“ gemeinsam? Nun, beide haben Amerika im Sturm erobert. Es war ein friedlicher wunderschöner Septembertag in New York. Feuerwehrleute, Bankangestellte und Hausfrauen gingen ihrer alltäglichen Arbeit nach, als ein mit Jetlärm angereicherter Lichtblitz den Himmel über Manhattan durchzuckte und diesen anschliessend in eine schwarze Rauchfahne hüllte. Die Innenwelt der Finanzmetropole offenbarte den perfekten Fehler in der Matrix: das unerwartete Ereignis. Gleichzeitig war es eine Art Déjàvu-Erlebnis mit den von den Kinowelten Hollywoods erzeugten Untergangsszenarien. Die beiden Phallussymbole des Kapitalismus wurden durch zu Raketen transformierte Flugzeuge zur sich selbst zerstörenden Ejakulation von Metall und Beton gezwungen. Die Inkarnation des Bösen offenbarte sich in einer neuartigen Pornographie des Grauens, welche das Unvorstellbare in eine bisher ungeahnte Dimension erhob: den Independence Day des Terrors. Die Ökonomie der Aufmerksamkeit erlebte ihr ultimatives Ereignis in Form einer von CNN in alle Haushalte verbreiteten Weltpanik, im Rahmen derer die babylonischen Türme einer Supermacht durch ein tosendes Stahlgewitter in sich zusammenbrachen. Mit dem Fall der wirtschaftlichen Symbole brach die nahezu ein Jahrzehnt umfassende Erektion der amerikanischen Wirtschaft endgültig in sich zusammen. Von den einst so mächtigen Handelsgebäuden blieben nur noch, an eine gothische Kathedrale erinnernde, Fragmente übrig.

- Terroranschläge als Produkt der Massenmedien?

Wer die Ereignisse des 11. September aufmerksam verfolgt hat, kann zum Schluss kommen, dass es sich bei diesem bisher schwersten Terroranschlag um ein Produkt der Massenmedien handelt. Zwar trifft die Medien keine

Schuld an den Ereignissen wohl aber für deren Verbreitung. Die Sendeanstalten haben die Welt nach dem Kollaps der World Trade Center in eine weltweite Panik gestürzt. Der Krieg der Bilder nahm im Wettlauf um Einschaltquoten seinen unaufhaltbaren Verlauf. Um 8.45 Uhr amerikanischer Zeit raste ein Flugzeug in den Nordturm des WTC, Minuten später steuerte ein zweites Flugzeug in den Südturm. Millionen von Menschen konnten dieses Ereignis sowie die Einstürze der Zwillingstürme „life“ verfolgen. Die Bilder von den in Panik vor der Staubwelle der zusammenstürzenden Türme fliehenden Menschen, von der verzweifelten Überlebenden, die nach ihren Angehörigen suchen und von den Feuerwehrleuten, denen das Grauen im Gesicht steht, haben das Antlitz der Welt verändert. Der US-Medienkritiker Neal **Gabler** vertritt deshalb die Meinung, dass die USA bzw. die westliche Welt mit ihrer eigenen Waffe, der TV-Gesellschaft, geschlagen wurde. Die Information über den Terroranschlag wurde im Sinne **Luhmann**'s zur ultimativen Nachricht, die nicht nur die Finanzwirtschaft, sondern auch die Luftfahrt in eine globale Krise führte.

- Ground Zero-Effekt

So wie Babylon unter seinem Herrscher **Nebukadnezar** militärisch das mächtige Ägypten unterworfen hat, so unterwarfen die USA in den letzten Jahrzehnten unter ihren Präsidenten ökonomisch die Europäer. Doch der 11. September hat das Ende dieser Imperialpolitik eingeleitet. Amerika wurde symbolisch im Wirtschaftszentrum getroffen und dazu noch im eigenen Lande, wo es sich als unverwundbar sah. Ebenso wie in Babylon erhob sich New York für den Reisenden aus tiefer Ebene mit einer gewaltigen Anzahl von Türmen. Das World Trade Center überzeichnete die Skyline von New York ebenso, wie damals der Turm zu Babel. Beide Türme sind mittlerweile gefallen. In beiden Fällen bedeutete dies das Ende eines Weltreiches. Das Problem Amerikas hierbei ist, dass die Herrschenden dies nicht wahrhaben wollen. Ebenso wie das Römische Reich zerbricht die amerikanische Dominanz an den Grenzen, über die Terroristen problemlos einreisen konnten und hierbei als tickende Zeitbomben auf ihren Einsatz warten. *Mit dem 11. September wurde der „American Way of Life“ und damit die Postmoderne in den unterirdischen Katakomben der New Yorker Subways begraben.* Ground Zero wurde zum Manifest des zerstückelten Menschen, zum zeitgeschichtlichen Dokument der Frage nach der Menschwerdung im Zeitalter der Massenmanipulierungen und der Codes. Es waren die New

Yorker selbst, die nach den furchtbaren Ereignissen im Sinne John **Lennon's** zum Frieden aufriefen und damit zu einer Keimzelle einer humaneren Wirtschaftsordnung werden könnten. Enron, K Mart, Global Crossing und die noch kommenden Unternehmenspleiten lassen den Western-Song „Spiel mir das Lied vom Tod“ in einem neuartigen dunklen Techno-Licht, dem „Nas-dark“ erscheinen. Eingehüllt in die Nullsummenspiele einer zusammenbrechenden Ökonomie, führt der amerikanische Präsident nunmehr ein verzweifelttes Spiel der besonderen Art: den anti-terroristischen Kreuzzug, der zum Nato-Beistand erzwingenden Krieg hochstilisiert wurde. Selbstverständlich gibt es auch noch ganz andere Spieler, die sich im Schatten des grossen Kriegers aus Washington zum Scharfrichter aufspielen. Doch hierzu schwieg der Revolverheld bisher, der ja gerade die Neuauflage von Tombstone auf irakischem Gebiet vorbereitet.

- Der Ausnahmezustand

Im Hollywood-Film „Der Ausnahmezustand“ aus dem Jahr 1999 hat die Terroranschläge vom 11. September vorweggenommen. Nach der Verhaftung eines arabischen Terroristenführers, der an Osama **Bin Laden** erinnert, wird New York von einer Terrorwelle überzogen, bei der ein Linienbus und ein vollbesetztes Theater in die Luft fliegen. Schliesslich sprengt ein arabisches Selbstmord-Kommando auch noch das FBI-Gebäude und 600 Menschen finden den Tod. Als die Bevölkerung von Panik erfasst wird, verhängt der US-Präsident das Kriegsrecht über ganz New York City und alle demokratischen Grundsätze werden ausser Kraft gesetzt. Unter dem Kommando von General **Devereaux** marschieren Truppen der U.S. Army in die Stadt ein und alle arabischstämmigen Bewohner New Yorks werden interniert. Die Araber sind plötzlich die Unterdrückten und für den Zuschauer ist nicht mehr so recht klar, ob die Terroristen oder die Militärs die Bösen sind. Vor dieser Situation könnten die Amerikaner in Bälde auch im Rahmen der Wirklichkeit stehen, wenn die Reaktionen zu scharf ausfallen und der Weg vom Opfer zum Täter in nicht angemessener Weise ausfällt. Eine Ausweitung des Rachefeldzuges nach dem gescheiterten Irak-Krieg auf Somalia oder Nordkorea, würde dann wohl kaum von der Weltöffentlichkeit mitgetragen.

- Die Welt danach

Nach den furchtbaren Ereignissen in New York kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Nach der Zerstörung des World Trade Centers, dem Symbol der amerikanischen Wirtschaft, steht heute mehr auf dem Spiel, als die Mehrheit der Menschen sich vorzustellen vermag. Technologische Entwicklungen sind zwar nützlich und können die Produktivität steigern, jedoch sind diese eben auch in ein komplexes Netzwerk von politischen Wechselwirkungen eingebettet, die es ebenfalls zu berücksichtigen gilt. Ein blindes Zurückschlagen und die falsche Wortwahl könnten zu einer Eskalation der Ereignisse führen. Es geht nicht wie Bush gesagt hat, um einen Kreuzzug, denn diese Wortwahl führt bei islamischen Ländern möglicherweise zu einer Gegenreaktion im Rahmen derer das Opfer sehr schnell als Täter betrachtet wird. Der demographische Schift in der Weltbevölkerung, das Entstehen neuer Machtzentren, ist ein Prozess, der sich nicht mit Waffen aufhalten lassen wird. Das Palästina-Problem, eines der Hauptgründe für die von Osama **Bin Laden** angekündigten Terrorangriffe gegen die USA, lässt sich nicht durch Selbstmordkommandos oder Raketenangriffe beilegen, sondern nur durch intensive Friedensgespräche.

- Motivation zur Apokalypse

Albert **Schweitzer** beging keinen Fehler, als er glaubte, dass sein Beispiel der Brüderlichkeit nach 50 Jahren noch allgemein bekannt sein könnte. In New York wurde diese Brüderlichkeit nach den Anschlägen vom 11. September praktiziert, wo keiner der Helfer Rachegeleüste hegt. Wenn man so nah an einer Tragödie ist, ist einem der Appetit nach Weitertragen desselben Unglücks vergangen. Die New Yorker beteten für den Frieden. Sie allein hätten das Recht gehabt, Rache zu fordern. Sie verzichteten jedoch darauf, weil Sie mitmenschlich betroffen waren. Die New Yorker erkannten, dass der Tag der Unabhängigkeit nicht durch Waffengewalt wie im gleichnamigen Film „Independence Day“ zu erreichen ist, sondern durch die gandhische Zurückhaltung des Gewaltverzichtes. *Es wäre gegen den gesunden Menschenverstand, die Frage zu unterdrücken, warum die Terroristen diesen Wahnsinnsakt begangen haben.* Niemand weiss, was sie motiviert hat. Die einzige Nachricht, die sie hinterlassen haben, ist der grausame Tod von Tausenden unschuldiger Menschen. Die Familien wollen begreifen: wie und warum war eine solche Bluttat möglich? Das darf sich

nicht wiederholen, aber es muss auch die Ursache geklärt werden. Die Welt ist ein vernetztes System und es gibt Möglichkeiten herauszufinden, welche subjektive Ursache hinter diesem Wahnsinn steckt. Es ist heutzutage ausgesprochen taktlos, an die Forderung "die Internationale verlangt das Menschenrecht" zu erinnern. Dennoch ist es nicht undenkbar, dass die Einforderung von Menschenrechten die Motivation der verblendeten Täter gebildet hat. Die Welt war immer schon so, wie wir sie heute erleben: riskant. Einige friedliche Jahre sollten nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die einzige wirkliche Konstante immer wiederkehrende Krisen sind. Diese zu meistern, bedeutet im Sinne des Philosophen **Lévinas**, sich in das Gegenüber, den Anderen, hineinzusetzen. Einen innovativen Beitrag zur Verständigung ist der jüngst etablierte ägyptische Fernsehkanal Nile TV, der in Israel empfangen werden kann und den dortigen Bürgern die Position der islamischen Welt zum Palästina-Problem nahe bringen soll. Der möglicherweise durch amerikanische Bomben längst eliminierte **Bin Laden** lässt sich nicht verstehen, in dem man ihn vertäufelt und zum „Most Wanted Man“ deklariert, sondern nur, in dem man diejenigen Amerikaner befragt, die ihn ausgebildet haben. Die Medienwirklichkeit, wie sie uns heute suggeriert wird, ist möglicherweise in vielerlei Hinsicht falsch. Der angeblichen Wahrheit steht die Gewissheit gegenüber, dass wir das meiste, was sich hinter den Kulissen des Pentagon abspielt, besser nicht wissen sollten, da wir sonst erkennen könnten, dass wir längst nicht mehr in einer Demokratie leben: „*Welcome Big Brother Bush!*“

- Krieg gegen die unterprivilegierte Mehrheit

In einem vernetzten System kann es nicht die Lösung sein, einen einzelnen Knoten kaputtzuschlagen, weil die anderen Knoten sonst umso stärker zusammenhalten und wie die Hydra neue Knöpfe bilden. Es müssen Köpfe beeinflusst werden und nicht unschuldige Leiber. Kann es nicht eine Friedensbotschaft geben im Sinne **McLuhans**'s "The Medium is the Message"? Die Antwort lautet: "The Medium is needed for peace". Es gibt im Medium des WorldWideWeb einen kleinen Fluchtpunkt in der Matrix, der mit den bisherigen Spielregeln bricht: den Escape Button aus der Gewalt hin zu einer Zukunft des Friedens. Die Heimatstadt aller Menschen auf dem Internet schafft eine mandela-artige Überlebensgarantie für die Mehrheit der Weltjugend. **Muhammed Ali**'s Aufruf zur Verständigung zwischen Weissen und Muslims sollte nicht ungehört verhallen. Alle jungen

Menschen heute sind begeisterungsfähig für eine humane Zukunft. Diesen Knopf sollte das weise Amerika drücken. *Es ist der Bruderkrieg gegen die hoffnungsvollsten und ärmsten Menschen, den es zu vermeiden gilt.* Der Begriff Krieg wurde unglückseliger Weise von einigen Medien für die Bluttat des 11. September eingeführt. Wenn dies Schule macht, würde dies den Krieg der privilegierten Minderheit gegen die unterprivilegierte Mehrheit bedeuten. Dies würde den sicheren Untergang beider bedeuten. Wenn man jetzt mit Über-Eskalation zurückschlägt, erfüllt man die kühnsten Hoffnungen der bösesten Attentäter.

- Weltwirtschaftskrise trotz Krieg?

Die angeschlagene amerikanische Wirtschaft des Jahres 2001 machte es für G. W. **Bush** fast schon zu einer Notwendigkeit einen Kreuzzug gegen den Terrorismus zu verkünden. Wer innenpolitisch angeschlagen ist, braucht einen Feind von aussen. Die Hoffnung war, durch einen Krieg die Wirtschaft zu beleben. Doch die erhoffte nachhaltige Erholung an den Finanzmärkten blieb aus. Ein mit Überkapazitäten durchzogener Markt, benötigt eben länger für eine Gesundung als viele glauben. Das Beispiel von Japan in den 90er Jahren ist noch deutlich in Erinnerung. Auf was es heute mehr denn je ankommt, sind wirksame Massnahmen für die Gesundung der Entwicklungsländer einzuleiten. Der Krieg gegen einen unsichtbaren Feind wie dem Terrorismus kann nicht mit Massen- oder Gerätemobilisierung gewonnen werden. Die wirtschaftlichen Anreize durch Verbesserung der Sicherheit von Gebäuden, AKWs oder Computernetzen sind gering und können für keine Wende sorgen. Auch die Vermehrung der Jobs in den Geheimdiensten und die Aufstockung von Berufsarmeen dürfte einen geringen Einfluss auf das Bruttosozialprodukt haben. Da sich in vielen Branchen die Prozesse zunehmend automatisieren lassen, entspricht der erwünschte Aufschwung eher einer verschommenen Vision. Früher sah man den Krieg als wirtschaftlichen Impulsgeber, heute ist er eine Katastrophe. *Durch den Irak-Krieg nahm die Verschuldung der amerikanischen Wirtschaft weiter zu und die Gefahr von weiteren Terrorangriffen ist nicht geringer geworden.*

- Von Pearl Harbor 1 zu Pearl Harbor 2

Sowohl bei Pearl Harbor 1 als auch bei Pearl Harbor 2 kamen die Angreifer in zwei Wellen. Der Unterschied zwischen Pearl Harbor 1 und 2 ist jedoch, dass es 1941 200 Millionen Gegner in einem totalen Krieg gab. Heute sind es wahrscheinlich nur Tausende von weltweit verstreuten Guerillakämpfern. Die fundamentalistische Differenz besteht darin, dass Unsichtbarkeit eines Gegners über kurz oder lang Hilflosigkeit erzeugt. Kommt es dann zu Überreaktionen und Paniken ist es nicht auszuschliessen, dass das Weltfinanzsystem kollabieren könnte. Peter **Sloterdijk's** "Weltpaniken" gewinnen dann eine neue Dimension und sie sind im konkreten Fall nur durch Besonnenheit zu verhindern. Es gilt, nicht Gewalt an Unschuldigen mit Gewalt an weiteren Unschuldigen zu vergelten. Wie die friedvollen New Yorker es vorgemacht haben, kann eine Eskalation nur dann verhindert werden, wenn die Internationale der Kriegsdienstverweigerer aus Berufssoldaten besteht. Der Slogan könnte deshalb lauten: *"Schlachtschiffe aller Länder versenkt euch."* Das Gesellschaftsspiel des Schiffeversenkens bekäme dann eine pazifistische Ausprägung und könnte als Modellfall für einen Welt-Simulator im Sinne Buckminster **Fuller's** gelten. Der Abbau des militärischen Kampfpotenzials und damit der Fähigkeit Weltpolizist zu spielen, hätte für die USA den besonderen Charme, dass deren Akzeptanz in der Welt sprunghaft ansteigen würde, wenn die nachfolgende Wiederaufrüstung nicht mit Waffen sondern durch die Verbesserung des Lebensstandards aller Menschen des blauen Planeten erfolgen würde.

- Der unsichtbare Gegner

Saddam **Hussein** war für die USA ein konkreter Gegner. Er wurde zum zweiten Mal, Gegenstand eines amerikanischen Waffen-Recyclings wie bereits beim Golf-Krieg werden, mit dem Ziel, die amerikanische Wirtschaft anzukurbeln. Angesichts der Tatsache, dass die Terroristen mittlerweile ihre Homepage in den USA haben, war der erneute Angriff auf den Irak das falsche Signal zum falschen Zeitpunkt. Es wird sich als Auslöser weiterer Terrorattacken auf Symbole des amerikanischen Wirtschaftssystems erweisen. Die Methode der Gegenschläge hat weder in Nordirland noch in Israel zu einer Deeskalation der Konflikte geführt. Nur ein Marshallplan für die Entwicklungsländer könnte die heute sich immer weiter ausbreitende Vermögensdisparität zwischen diesen und den Industrienationen stoppen. Hilfe für andere als Selbsthilfe für die USA ist heute das Gebot der Stunde.

Die bisherige Arroganz der Amerikaner gegenüber einer Erneuerung des bestehenden Wirtschaftssystems ist der tiefere Grund für das Damoklesschwert der Depression, das seit dem 11. September 2001 über der Weltwirtschaft schwebt. Albert **Camus'** Reisen vor etwa 50 Jahren haben schon das Ende des amerikanischen Traumes vorweggenommen. Immer grösser, höher und schneller ist nicht die Lösung. Vielmehr geht es heute um Entschleunigung in allen Bereichen. *Nur wer innehält und sich selbst reflektiert, kann dem Autismus des Neoliberalismus und seinem Globalisierungswahn entfliehen.*

- Der Grenznutzen des Terrorismus

Betrachtet man den Terrorismus im ökonomischen Kontext, so lassen sich einige Theoreme aufstellen, die den Leser zum Nachdenken anregen sollen. Im Jahre 1854 veröffentlichte Hermann Heinrich **Gossen** sein einziges ökonomisches Werk „Die Entwicklung der Gesetze des menschlichen Verkehrs“, in dem er die gesamte Theorie des Grenznutzens, die sie später von Carl Menger, W. Stanley Jevons und Léon Walras später verwendet wurde. In den "Gossenschen Gesetzen" werden die Gesetze der Bedürfnisbefriedigung beschrieben. Wenden wir diese auf die Bedürfnisse von Gewalttätern an, so lautet das erste Gossensche Gesetz: *"Die Bedeutung eines Krieges oder Terroranschlages nimmt, wenn wir mit dem Terror fortfahren, ständig ab, bis zuletzt Sättigung eintritt."* Das zweite Gossensche Gesetz auf die Gewalt bezogen lautet: *„Um die grösste Wirkung, den Frieden zu erreichen, muss bei allen Formen von Krieg und Terror der gleiche Sättigungsgrad erreicht sein.“* Die perverse Ökonomie der Gewalt ist heute, wie wir im Nahen Osten und mittlerweile auch im Irak sehen, zu einer Tauschwirtschaft des Tötens avanciert, bei der jeder den maximalen Preis bezahlen muss. Beziehen wir die von **Carl Menger** zu Gossen hinzugefügten Überlegungen zum Grenznutzen mit ein, so lässt sich das 3. Gewalt-Theorem aufstellen: *„Die Wirkung des jeweils letzten Krieges oder Terroranschlages bestimmt dessen Wert. Je höher die Zahl der Opfer, desto höher der Wert für die Kriegsführer und Terroristen. Der massgebliche Nutzen des Krieges und Terrors ist jedoch nicht dessen Gesamtnutzen, sondern der Grenznutzen, der Nutzen des letzten Bombardements oder Anschlages.“* Die Frage also, wieviel eine weitere Bombe oder ein Terroranschlag im Verhältnis zu einer anderen Bombe oder einem anderen Terroranschlag wert ist, bestimmt den Preis, den die Gegenseite dafür zu bezahlen hat. Wie jeder weiss, war der Preis im Falle von Hiroshima und

Nagasaki am höchsten. So hat das Führen von Vergeltungskriegen zwar scheinbar den höheren Gesamtnutzen; Terroranschläge, die knapp sind, haben jedoch den höheren Grenznutzen, was den Preis, den die Gegenseite dafür zu bezahlen hat, rechtfertigt. Kein Mensch, der noch bei Trost ist, kann sich eine Fortsetzung dieses Allokationsprinzipes von Kriegen und Terroranschlägen, wie diese heute praktiziert werden, ernsthaft wünschen. Bleibt zu hoffen, das Bush die Rolle des Weltpolizisten zukünftig langweilt und so der Grenznutzen für Terroranschläge gegen Null geht.

- Die Macht der Bilder

Vilém Flusser hat die Bedeutung der Bilder in den Mittelpunkt seiner Medientheorien gestellt. Die schockierende aber auch manipulierende Wirkung von Bildern bringt uns zur Frage Paul Watzlawicks: „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“. Für ihn war Wirklichkeit das Ergebnis von Kommunikation. Glauben wir an seine These, so lässt sich feststellen, dass die arabische Welt und der Westen ein ernsthaftes Kommunikationsproblem haben. Der amerikanische Glaube, dass es nur eine, nämlich die amerikanische Wirklichkeit gibt, hat sich zu Anfang des 21. Jahrhunderts als eine grosse politische Illusion herausgestellt. Da Amerika der restlichen Welt Verhaltensanweisungen gibt, die es zu befolgen gilt, wird der Rest der Welt vor die paradoxe Situation gestellt, dass er nur durch Ungehorsam gehorchen kann, wie dies **Watzlawick** formulierte. Seit dem 11. September soll sich die ganze Welt dem „Krieg gegen den Terror“ und dem Diktat der Überwachung unterordnen, doch es ist abzusehen, dass dies den zivilen Ungehorsam noch viel mehr herausfordern wird. Bush führt die groteske Situation herbei, dass er mit dem Bruch der Verfassung, das Gegenteil von dem bewirkt, was er erreichen wollte, wozu Hermann **Hesse** ausführte: „*Der Idiot zerbricht die Gesetzestafeln nicht, er dreht sie nur um und zeigt, dass auf der Rückseite das Gegenteil geschrieben steht.*“ Die wohl wichtigste Frage, anlässlich der aktuellen Form der amerikanischen Politik ist deshalb diejenige, wie man dagegen immun werden kann. Welche Form der Schutzimpfung gibt es, um aus dem Gefangenendilemma von Kreuzzugspropaganda und Pentagongehirnwäsche zu entkommen. Wer desinformiert wird, ist ein Gefangener und wer überwacht wird ist ein Sklave. In diesem Zustand ist keine Kommunikation über die Lösung eines Problems möglich. Deshalb muss es gelingen, der Desinformation durch Vernetzung auszuweichen und der Überwachung durch Kryptographie zu entgehen. Jeder ist deshalb aufgefordert, in eine Stadt der unkontrollierten

Information abzutauchen. Da wir, wie **Flusser** ausführte, dazu gezwungen sind, uns durch Codes zu verständigen, benötigen wir die Freiheit diesen bei Bedarf zu verschlüsseln. Dies kann nur durch das Menschenrecht auf Information sichergestellt werden, welches die Vision der Würde im Cyberspace fortsetzt. *Der Code muss befreit werden!* Nur so können wir Geheimnisse bewahren, die von virtuellen Spitzeln verraten werden sollen.

- Die Macht der Bilder

Denkt man an die Macht der Bilder, so kommt einem der Name Stanley **Kubrick** in den Sinn. Kubrick hat in seinem Leben besondere Wandlungen durchgemacht und seine Filme haben Generationen von Kinobeschauern beeinflusst. Vor allem seine Filme „2001: A Space Odyssey“ und „Eyes Wide Shut“ setzten Maßstäbe. Letzterer handelt von Selbsttäuschungen. Die Stars des Films sind nicht die Schauspieler **Kidman** und **Cruise**, sondern die Stadt New York und ihr Nachtleben. Manhattan erscheint in Kubrick's Film wie eine Traumwelt aus Sünde, Unmoral und dem hemmungslosen Sex. Im Mittelpunkt der Geschichte steht das Ehepaar Harford, ein junges reiches Paar. William ist Arzt, seine Frau ehemalige Galeristin. Nach einem gemeinsamen Party-Besuch, der ihre sexuellen Phantasien beflügelt, ist William völlig verwirrt und wandert durch die Straßen von New York. Schließlich landet er auf einer geheimen Orgie und gerät in ein Netzwerk von Einschüchterungen, Entführung und vielleicht sogar Mord. Bis zum Ende weiß der Zuschauer nicht, ob dies alles Traum oder Wirklichkeit ist. Träumten wir als wir die Bilder vom 11. September sahen oder war es Wirklichkeit?

- Wie real waren die Flugzeug-Einschläge?

Die Antwort könnte lauten: realer als real. Am 11. September wurde ein Vorhang aufgezo- gen, der Vorhang der in Armut lebenden Mehrheit. Ihr Aufwachen war zu befürchten, da es die Selbsttäuschung Amerikas durch die Ästhetik des Grauens offenbarte. Leni **Riefenstahl's** Ästhetik der Körper fand ihr Pendant in der Ästhetik des freien Falls aus 400 m Höhe. Hans **Küng's** "Weltethos" ist hierfür mitschuldig. Doch worin liegt die Lösung. Sicher nicht in der Loslösung von Frieden und das Ausrufen von Kreuzzügen. Ein Zurückbomben von Afghanistan in die Steinzeit ist nicht

opportun (und nicht möglich, weil bereits durch die damalige Sowjetunion geschehen). Auf die Mehrheit muss geachtet werden. Der Vorschlag von Kofi **Annan**, ein 200 Milliarden Programm zur Aids-Prävention einzurichten, verhallte bisher ungehört. Ein New Deal dieser Art ist jedoch eine mögliche Rettung. Amerika war einst so klug, einen Marshall-Plan für ein unwürdiges Land anzuwerfen. Heute ist Afghanistan unwürdig. Doch anders als damals, steht der Unwürdige nicht allein. Viele unschuldige, unwürdige Länder umgeben in konzentrischen Ringen den Führer des Aufstandes. Die ganze Welt kann man nicht eliminieren. Man muss, wie der kluge **deKlerk** es vormachte, sich mit dem Martin **Buber** der Gegenseite zusammensetzen. Rache für New York führt nur zu noch mehr weltweitem Terror und bringt die amerikanischen Politiker und Militärs durch das Töten von Zivilisten selbst in die Nähe des Terrorismus.

- Die Wüste des Realen

Slavoj **Zizek**s Begrüssung der USA in der „*Wüste des Realen*“ sollte deutlich machen, dass Amerika endlich die Welt wo wahrnehmen sollte, wie diese wirklich ist. Nicht nur, dass zuvor der Hype der New Economy implodierte, am 11. September wurde dann auch noch das Machtsymbol der Old Economy ausgelöscht. Doch auch ein auf Zivilisten ausgeweitetes „Stammheim-Syndrom“ des Terrorismus reicht noch nicht aus, um die Amerikaner aus ihrem Elfenbeinturm zu befreien, wozu Jean **Baudrillard** anmerkt: *"Der Einsturz des World Trade Centers war unvorstellbar, aber es war nicht ausreichend, um daraus ein reales Ereignis zu machen."* Seine Hauptthese der Simulation hat er somit radikaler denn je in unsere Erinnerung gerufen. Zeigte man im Fernsehkrieg gegen den Irak noch Tote, so wurden diese in New York und auch im zweiten Irak-Krieg ausgeblendet. Lediglich die anonyme Zahl nach unter revidierter Totenzahlen flimmerte über die Sender. Doch gibt dies Baudrillards These nicht recht, dass das wirkliche Ereignis des Grauens und seine mediale Aufbereitung durch die *Diktatur der Sender* ununterscheidbar geworden ist. Hätte das CNN-Logo gefehlt, man hätte sicherlich nicht mehr gewusst, ob es sich um ein reales Ereignis oder einen Hollywood-Film handelt, so unglaublich ist das Unvorstellbare im Zeitpunkt des Sendens gewesen. Für Baudrillard gibt es im medialen Bereich die von Frank **Hartmann** beschriebene „*Logik des Weihnachtsmanns*“. Jeder weiss, dass es diesen nicht gibt, aber je öfter man Information über den Mann im roten Kostüm erhält, desto realer wird er.

Kant's philosophische Frage, ob Dinge möglich sein können, ohne wirklich zu sein ist auch eine Grundfrage des radikalen Konstruktivismus. Es hat den Anschein, dass das heutige Mediensystem die radikale Konstruktion in Frage stellt und diese durch die simulative Konstruktion ersetzt. Die Matrix wurde bekanntlich in den Filmstudios von Hollywood inszeniert. Wer die heutigen Aktivitäten der Regierung **Bush** verfolgt, sollte sich langsam damit abfinden, dass eine klare Grenzziehung zwischen Sein und Schein nicht mehr durchgeführt werden kann. Die im Sog der Ereignisse vom 11. September stattfindende Aushöhlung der Bürgerrechte in den westlichen Gesellschaften, ist alles andere als ein blosser Schein. Oder wusste die Bush-Regierung mehr über die Anschläge als Sie zu gibt. Wäre es möglich, dass diese in Kauf genommen wurden, um endlich die Gesetze einführen zu können, die man benötigt, um die Öffentlichkeit zu kontrollieren? Es gehört zu den heutigen Schein-Welten, dass die Bush-Regierung wichtige Informationen über die Vorgeschichte der Terroranschläge vorenthält und über die Existenz von Waffen im Irak gelogen hat.

- Warnungen wurden ignoriert

Die Wahrheit, das tatsächliche Sein, kam teilweise ans Licht, als der Nachrichtensender CBS berichtete, dass Bush am 6. August, fünf Wochen vor dem Angriff auf das World Trade Center, vom US-Auslandsgeheimdienst CIA einen Bericht erhalten hatte, der eine Flugzeugentführung durch Terroristen, die mit **Osama bin Laden** in Verbindung stünden, als unmittelbare Gefahr bezeichnete. Ein Memorandum vom 10. Juli enthielt den dringenden Vorschlag, alle Flugschulen in den USA zu überprüfen und verwies auf mögliche Verbindungen zu Osama bin Laden. Vor den Anschlägen am 11. September meldeten FBI-Agenten aus Minneapolis die Festnahme von Zaccarias **Moussaoui**, einem französischen Immigranten marokkanischer Abstammung, der nur lernen wollte, wie man eine Boeing 747 in der Luft steuert, ohne sich für Start oder Landung zu interessieren. Ein FBI-Agent aus Minneapolis schrieb ausdrücklich in einer E-Mail, Moussaoui wolle möglicherweise einen Jumbojet in das World Trade Center steuern. Beide Berichte wurden vom FBI-Hauptquartier allerdings nicht beachtet. Am 24. September erschien in Newsweek ein Artikel, dass am 10. September eine Gruppe von Top-Pentagon-Beamten aufgrund von Sicherheitsbedenken ihre Reisepläne für den nächsten Morgen aufgab. Wusste man nicht nur über den Tag des Anschlages, sondern sogar

über dessen Umfang Bescheid? Bush hat bisher keine Erklärung dafür gegeben, warum trotz der Warnungen nichts unternommen wurde, um Luftverteidigungs-Maschinen in Alarmbereitschaft zu versetzen. Eine der interessantesten Enthüllungen machte NBC News. Demzufolge habe Präsident Bush bereits am 9. September, also zwei Tage vor den Angriffen auf das WTC, eine Anweisung des Präsidenten zur Nationalen Sicherheit vor sich auf dem Schreibtisch liegen gehabt, wo in allen Einzelheiten ein weltweiter Feldzug gegen Osama bin Laden und seine al-Qaida-Organisation beschrieben war. Die Bush-Regierung hatte somit bereits lange vorher die Militäraktion vorbereitet, die später als Kreuzzug gegen das Böse in die Geschichte eingehen sollte. Die Reaktion der Bush-Regierung auf die jüngsten Enthüllungen liegt auf einer Linie mit Baudrillards *Ununterscheidbarkeit von Sein und Schein*. Das Resultat zeigt in der gefährlichen Mischung aus Lügen und Drohgebärden in **Bush's** Politik. Sollte man somit den Tod der eigenen Bürger in Kauf genommen haben, um einen Grund für einen Angriff gegen die Taliban zu al-Qaida zu haben? Die Antwort gibt möglicherweise ein Werbeslogan von Toyota: „Nichts ist...“ Wer sich vor Augen hält, dass der ehemalige Vorstandsvorsitzende des mittlerweile Pleite gegangenen Energieunternehmens Enron, Kenneth **Lay**, der größte Geldgeber für Bushs politische Karriere war, hält sicherlich nichts mehr für unmöglich. Aber auch die komplexen Beziehungen zwischen bin Laden und dem CIA könnten vielleicht dafür verantwortlich sein, dass das Unmögliche möglich wurde.